
Podiumsdiskussion

Die NATO-Intervention in Kosovo vor 25 Jahren Eine Zeitenwende deutscher Außenpolitik

Veranstaltende: Südosteuropa-Gesellschaft e.V. (SOG) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)
Berlin, 26. April 2024

Bericht von Arta Sopaj und Çlirisa Suka, Berlin

Einleitung

Anlass der Podiumsdiskussion war der 25. Jahrestag der NATO-Intervention gegen die Bundesrepublik Jugoslawien aufgrund des Kosovokrieges. Das Podium setzte sich aus Expertinnen und Experten sowie Diplomaten mit Expertise zum westlichen Balkan zusammen. Unter den Sprecher:innen befanden sich S. E. Dr. *Faruk Ajeti*, Botschafter der Republik Kosovo in Berlin, *Hans-Dieter Steinbach*, ehemaliger deutscher Botschafter in Kosovo, *Manuel Sarrazin*, Sondergesandter der Bundesregierung für die Länder des westlichen Balkans, Dr. *Marina Vulović*, Associate Fellow bei der Stiftung Wissenschaft und Politik und *Vjosa Çerkini*, Journalistin bei der Deutschen Welle. Die Diskussion wurde moderiert von *Frauke Seebass*, Projektmanagerin mit Schwerpunkt Westbalkan bei der DGAP.

Die NATO-Intervention von 1999 markierte eine historische Wende sowohl für die NATO selbst, die erstmals seit ihrer Gründung eine militärische Intervention ohne UN-Mandat durchführte, als auch für Kosovo, für das die Militäraktion den ersten Schritt zur Erreichung der Unabhängigkeit einläutete. Die Diskutierenden erläuterten, dass die Intervention nicht nur eine unmittelbare Reaktion auf den Krieg in Kosovo

gewesen sei, sondern dass die NATO dadurch auch auf die zahlreichen Konflikte im ehemaligen Jugoslawien, einschließlich der früheren Auseinandersetzungen in Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina, reagierte.

Die NATO-Mitgliedstaaten seien besorgt über die Möglichkeit eines Konflikts ähnlich dem in Bosnien-Herzegowina gewesen. Zudem hätten sie das Risiko einer möglichen Ausweitung des Krieges über Kosovo hinaus gesehen, mit potenziellen Folgen für den Frieden und die Sicherheit in ganz Europa. Nach vielen erfolglosen Bemühungen, eine friedliche Lösung durch Dialog zu erreichen (wie etwa auf der Konferenz von Rambouillet Anfang 1999), sei die militärische Intervention der NATO der letzte Weg gewesen, um den Konflikt in Kosovo zu beenden.

Die Diskussionsrunde betonte, dass die NATO-Intervention nicht nur eine bedeutende Wende für Kosovo bedeutet habe, sondern auch den Dialog und die Bemühungen zur Konfliktlösung in der Region insgesamt vorangetrieben habe. Die NATO habe entscheidend zur Stabilisierung Kosovos und zur späteren Erreichung der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 2008 beigetragen. Die Sprecher:innen erörterten die Herausforderungen und Fortschritte Kosovos während dieser

Übergangszeit, etwa im Hinblick auf den Aufbau neuer Institutionen sowie die Entwicklung von Infrastruktur und Wirtschaft.

Die NATO-Intervention: Ein Wendepunkt in der Außenpolitik Deutschlands und für Kosovo

Botschafter *Ajeti* betonte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung internationaler Hilfe und die kontinuierliche Rolle Deutschlands als einem der Hauptunterstützer beim Wiederaufbau Kosovos. Er würdigte den Einfluss der NATO-Intervention, die zur Befreiung und schließlich zur Unabhängigkeit Kosovos beigetragen habe, wodurch eine neue Ära der Stabilität und Entwicklung in der Region eingeleitet worden sei. *Steinbach* betonte in seiner Keynote ebenfalls, dass Deutschland einer der Hauptunterstützer des staatlichen Aufbaus Kosovos gewesen sei und auch die Entwicklung von Infrastruktur, Energiesystemen und öffentlicher Verwaltung unterstützt habe. *Steinbach* unterstrich zudem die Bedeutung der kontinuierlichen internationalen Unterstützung für die politische und wirtschaftliche Stabilität Kosovos.

Perspektiven auf den Kosovo-Serbien-Dialog: Herausforderungen, EU-Mitgliedschaft

Sarrazin sprach über die Herausforderungen im Dialog zwischen Kosovo und Serbien. Trotz der Schwierigkeiten und der Langsamkeit des Prozesses betonte er die bedeutenden Fortschritte, die zur Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern beigetragen hätten. *Sarrazin* unterstrich die Notwendigkeit anhaltender internationaler Bemühungen zur Unterstützung des Dialogs, da die Normalisie-

rung der Beziehungen zwischen Kosovo und Serbien zur Friedenssicherung in der gesamten Region des westlichen Balkans beitragen.

Vulović argumentierte, dass die angestrebte EU-Mitgliedschaft der Schlüssel zur politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung Kosovos und Serbiens sei. Währenddessen hob *Çerkini* die Fehler sowohl von serbischer als auch von kosovarischer Seite hervor, um sicherzustellen, dass diese nicht wiederholt würden. Sie rief die Jugend der beiden Länder dazu auf, sich das Beispiel Deutschlands und Frankreichs beim Aufbau von Frieden und Sicherheit in Europa als Vorbild zu nehmen.

Einige Aspekte der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Lage in der Region riefen beim Publikum Skepsis bezüglich der möglichen Befriedung der Region und deren EU-Beitrittsperspektive hervor. Dazu zählten die Spannungen im Norden Kosovos, wie beim Überfall von Banjska im September 2023. Zudem wurden Vergleiche zwischen Kosovo und Katalonien sowie der ungarischen Minderheit in Rumänien gezogen. Zum Ende der Diskussion hinterließ insbesondere der Austausch zwischen *Sarrazin* und *Çerkini* die Teilnehmenden nachdenklich. *Çerkini* betonte, dass Kosovo Zeit für die Integration in die EU brauche, woraufhin *Sarrazin* die kritische Frage stellte: „Hat Kosovo Zeit zu warten?“ Diese Frage unterstrich die dringende Notwendigkeit sofortiger und koordinierter Maßnahmen zur Förderung des Dialogs mit und auf dem Westbalkan und seiner Integration.